

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatthaus“
Schiller-Gasse geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich



13 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatthaus“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: Nr. 1.— monatlich, Nr. 3.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frachtgebühren. Nr. 4.00 vierteljährlich durch alle deutschen Verwaltungen, ausländische Bestellungen. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Buchhandlung „Die Zeitungs-Vertriebsanstalt“ in allen Teilen der Stadt; in Berlin: die Vertriebs-Anstalten und in den übrigen Orten die betreffenden Tagblatt-Verleger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für örtliche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Meiner Angelegenheit“ in einheitlicher Spalte; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen örtlichen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für örtliche Anzeigen; 2 Mk. für auswärtige Anzeigen. Ganze halbe, Viertel und Viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Vereinbarung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Ermäßigung.

Anzeigenannahme: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. bis 3 Uhr nachmittags. Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Lützow 6202 u. 6203. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgerichteten Tagen und Blättern wird kein Gebühr übernommen.

Freitag, 19. Januar 1917.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 33. • 65. Jahrgang.

Unsere braven U-Boote.

Die Vernichtungsarbeit der neuen „Möwe“.

Br. Haag, 18. Jan. (Eig. Drahtbericht. ab.) In Amsterdamer Schiffsfahrtskreisen verläutet, daß von der neuen deutschen „Möwe“ bisher etwa 70 bis 75 000 Tonnen vernichtet worden sind. Der Wert der vernichteten Schiffe mit ihren Ladungen wird auf etwa 80 Millionen geschätzt.

Vier französische Hilfskreuzer erjagt.

Der spurlos verschwundene deutsche „Korsar“.

Br. Genf, 18. Jan. (Eig. Drahtbericht. ab.) Die versenkten Schiffe, deren Mannschaft in Pernambuco gelandet wurden, sind, wie gemeldet wird, von einem deutschen Korssaren versenkt worden, der jetzt spurlos verschwunden ist. Außer den von Reuter bekanntgegebenen Versenkungen werden noch vier als Hilfskreuzer verwendete französische Schiffe als vernichtet gemeldet. Drei gelten als gesunken, ein weiteres als in den Besitz des Feindes geraten.

Verjunkt!

W. T.-B. London, 18. Jan. (Drahtbericht.) Lloyd's meldet: Der norwegische Dampfer „City of Lam-pico“ wurde verjunkt. — Es befindet sich, daß der Dampfer „Hansi“ aus Bergen am 7. Januar verjunkt wurde. Die Besatzung ist gerettet.

W. T.-B. London, 17. Jan. Lloyd'smeldung: Die Besatzung des norwegischen Dampfers „Westfeld“, dessen Versenkung bereits gemeldet wurde, ist gerettet. Der Dampfer „Ophir“ ist mit der Besatzung des norwegischen Dampfers „Solvang“, der am 18. Januar von einem U-Boot verjunkt wurde, hier angekommen. Der Dampfer „Otto“, wahrscheinlich norwegischer Nationalität, ist verjunkt worden.

L. Berlin, 18. Jan. (Eig. Meldung. ab.) Unter den heute morgen von englischer Seite als verjunkt gemeldeten Schiffen gehört eines der bedeutendsten der White-Star-Line, die „Georgia“ (10 977 Tonnen). Von weiter verjunkteten Dampfern, deren Tonnengehalt noch nicht angegeben war, sind zu nennen: „Kinich“ (2819 Tonnen), „Katherine Hall“ (4481 Tonnen), „King George“ (3852 Tonnen) sowie die französischen Segler „Antes“ (2670 Tonnen) und „Agnidres“ (3108 Tonnen).

Opfer der Minen.

W. T.-B. Christiania, 18. Jan. (Drahtbericht.) Das Stahlschiff „Brabant“ von Christiania ist vor Flamboroughhead am Montagmorgen auf eine Mine gestoßen und gesunken. Die Besatzung wurde gerettet, ausgenommen 3 Frauen.

Zum Untergang des japanischen Schlachtkreuzers „Tzushima“.

W. T.-B. Tokio, 17. Jan. (Mouier.) Der Verlust an Menschenleben bei dem Brand des Schlachtkreuzers „Tzushima“ wird jetzt auf 200 geschätzt. Boote von anderen Schiffen fischten die Seeleute auf, von denen viele verwundet waren. Der „Tzushima“ sank innerhalb 20 Minuten. Man glaubt, daß er in zwei Teile gebrochen ist. Da das Unglück am Sonntag geschah, war ungefähr die Hälfte der Besatzung an Land. Die genaue Zahl der Verunglückten ist vorläufig noch unbekannt. Man glaubt, daß auch der Kommandant Arima und eine Anzahl Offiziere an Land waren. Über die Ursache der Explosion weiß man nichts.

Bevorstehender Rücktritt des Staatssekretärs Lansing?

(Von unserer Berliner Abteilung.)

L. Berlin, 18. Jan. (Eig. Drahtbericht. ab.) Unter Stockholmer Sonderberichterstatter meldete bereits vor einigen Tagen, daß in Petersburg Gerüchte von einem bevorstehenden Rücktritt des Staatssekretärs Lansing umliefen. Von anderer neutraler Seite wurden diese Gerüchte verstärkt und sogar schon der bisherige Gehilfe des Staatssekretärs Polk als sein Nachfolger genannt. Die „Bos. Ztg.“ schreibt hierzu:

Während einige der Meldungen betonten, Lansings Gesundheitszustand sei den Mühen seines Amtes nicht mehr gewachsen, sprechen andere Quellen ganz deutlich von einem heftigen Konflikt, der zwischen Lansing und dem Präsidenten Wilson ausgebrochen sein soll. Es liegt mithin die Möglichkeit vor, daß gewisse Ereignisse der letzten Zeit, über die vorläufig noch nicht gesprochen werden kann, zu politischen Meinungsverschiedenheiten zwischen beiden Männern geführt haben, die bei dem lebhaften Temperament des Präsidenten möglicherweise eine solche Verschärfung erlitten, daß die Lösung nur durch Rücktritt Lansings erfolgen konnte. Man muß sich daran erinnern, daß ein Konflikt zwischen Wilson und seinem Staatssekretär unter Umständen auch mit der bekannten Unablenklichkeit des Herrn

Lumulty, des Privatsekretärs des Präsidenten Wilson, zusammenhängen kann. Der in ganz Amerika bekannte Bostoner Makler Lawson, einer der unterrichteten Männer der Vereinigten Staaten, hatte, wie jüngst gemeldet wurde, vor dem Ausschuss des Repräsentantenhauses ein Mitglied des Kabinetts, das er nicht namhaft machte, bezichtigt, durch Börsenspekulationen gemeinsam mit einem Senator und einem New Yorker Bankier aus der vorgehenden Kenntnis der Wilson-Note in die Kriegführenden Nutzen gezogen zu haben. Erinnerung man sich der Bemerkung, mit der Lansing die Wilson-Note begleitete und die ungefähr den Sinn hatte, Amerika werde möglicherweise bald in den Krieg hineingezogen werden, so ist, wie auch andere Tatsachen zeigen, die Möglichkeit nicht von der Hand zu weisen, daß Herr Lawson mit dem Mitglied des Kabinetts den Staatssekretär Lansing gemeint hat. Von einem Systemwechsel wäre nicht zu sprechen, wenn Polk an die Stelle Lansings träte. Polk, der früher Rechtsanwalt in New York war, und zur Gruppe Tammany Hall neigt, ist mit politischen Äußerungen bisher nie herorgetreten. Dagegen scheint er in seinen Handlungen sich möglichst Objektivität befehligen zu haben. Eine größere Bedeutung als die Berufung Polks wird es zweifellos haben, wenn die Nachrichten sich bewahrheiten, die der „Bos. Ztg.“ zugehen und denen zufolge Bryan von neuem das Staatssekretariat des Auswärtigen übernehmen werde. Die Beziehungen zwischen Wilson und Bryan sollen nach der letzten Wahlkampagne wieder sehr gute sein.

Die Entente.

Eine gründliche Abrechnung Caillaux' mit dem gefährlichsten der Kriegshäher.

Lord Northcliffe entlarvt.

Br. Bern, 18. Jan. (Eig. Drahtbericht. ab.) Der ehemalige Ministerpräsident Caillaux hat an Lord Northcliffe einen langen Brief gerichtet, in dem er mit dem Herausgeber der „Times“ eine gründliche Abrechnung hält. Die „Times“ hat behauptet, daß Caillaux in Italien im Sinne des Friedens gearbeitet habe und hatte auch später einen Protest Caillaux zum Ausdruck gebracht. Dann aber hatte Lord Northcliffe erklärt, daß er seine Behauptungen nicht zu verantworten habe, da er seine Nachricht aus absolut zuverlässiger Quelle erhalten habe. In seiner ausführlichen Antwort sagt nun Caillaux, daß er 1911 Deutschland die Spitze geboten habe und daß ihm zugleich gelungen sei, den Frieden aufrecht zu erhalten und Frankreich den größten Vorteil des Landes, Marokko, zu geben. Im Hauptteil seines Briefes aber beschreibt er die Diktatur der Verleumdung, die augenblicklich am Werke sei, die mit Hilfe einiger großer Blätter und unter Verwendung einzelner noch ihren Interessen und ihrer Habgier ausgewählten Menschen ausgeübt werde. Dann macht er Lord Northcliffe persönlich für diese Diktatur der Verleumdung verantwortlich. „Eines Tages werde ich in einem größeren Rahmen, als dem eines Briefes, die Gefahr auseinandersetzen, die das von Ihnen errichtete System für die Kraft und Gesundheit des Volkes, ja, für die Zivilisation, hat. Sie vergessen, was Sie vor 20 Jahren schrieben, als Sie noch Minister waren.“ Und nun zitiert Caillaux einige der kräftigsten Stellen, in denen Northcliffe Frankreich seine Verachtung ausgedrückt und erklärt hatte, daß eine Entente zwischen England und Frankreich, das weder Mut noch politischen Sinn habe, unmöglich sei. „Einst haben Sie Frankreich verunglimpft und Sie haben Ihren Irrtum erkannt und wieder gut gemacht. Jetzt verleumdete Sie einen Mann zu einer Zeit, wo man nicht das Recht hat, dem Vlod der Alliierten auch nur ein Stückchen Kraft zu entziehen, so wenig es auch sein mag.“

Chrenzeugen über die Kriegsüberdrüssigkeiten bei den Ententetruppen.

W. T.-B. Rotterdam, 18. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ zitiert einen Brief von einem britischen Soldaten an der Front, der in einer englischen nationalistischen Wochenschrift von Kapstadt vom 16. November, also vor der deutschen Friedensaktion, veröffentlicht ist. In diesem Brief steht u. a.: „In wenigen Wochen werden alle von euch, die genug Phantasie besitzen, um die Riesengröße der Tragödie, die sich jetzt abspielt, zu begreifen, Gelegenheit haben, für den Frieden zu stimmen. Die folgenden Zeilen sind in der Hoffnung geschrieben, daß sie ein wenig dazu beitragen. Ich habe mit Tausenden von Soldaten in Lazaretten von Regimenten gesprochen, mit Männern aus Frankreich, Ägypten, von den Dardanellen, von Malta, und ich habe nicht einen unter 20 gefunden, der haben wollte, daß der Krieg fortbauert. Wenn die Regierungen hören könnten, was die Männer im Schatz unter sich sprechen, würden sie aus ihrer Gemütsruhe aufgeschreckt werden. Nur die Hoffnung hat vorläufig eine mächtige Bewegung verhindert. Weit entfernt davon, die Deutschen zu hassen, sprachen niemand unfreundlich über sie. Wir scheinen alle von ein und derselben furchtbaren Maschine erfasst zu sein, deren Lauf niemand Einhalt tun kann, oder daß der Krieg, der jetzt wütet, nichts ist als eine blinde Tötung von Menschen in der Hoffnung, daß eine der beiden Parteien geschwächt werden wird. Im allgemeinen ist die Lage

so, daß der Krieg fortbauert, weil keine Regierung den sittlichen Mut hat, den ersten Schritt zur Erreichung eines Waffenstillstandes oder des Friedens zu tun. (Dies wurde, wie schon angegeben, vor dem deutschen Friedensangebot geschrieben.) Jede Regierung glaubt, daß ihr guter Ruf davon abhängt, wer am längsten den Loß predigen kann. Ich weiß, daß das Publikum die Menschen, die um Frieden rufen, verleugnet, aber ihnen im Grunde sehr dankbar sein würde. Es wird der Ruf laut: „Wie lange noch?“ Kann uns niemand helfen?“

Die Wochenschrift bemerkt dazu, daß Kapitän Simpson, ein Kreuzerführer, der verwundet nach Südafrika zurückgekehrt sei, dasselbe gesagt habe wie der Briefschreiber und damit die Enttäuschung des Bürgermeisters von Johannesburg hervorgerufen hat, desselben Mannes, der den König von Swasiland befragt hat, warum er, ein so schneller Keil nicht an der Front sei.

Erläuterungen Balfours zur Note der Alliierten an Wilson.

W. T.-B. London, 18. Jan. (Drahtbericht.) Der Staatssekretär des Äußern Balfour hat an den britischen Botschafter in Washington folgende Depesche gesandt, die der Regierung der Vereinigten Staaten am 16. Januar übermittelt wurde:

Indem ich Ihnen die Übersetzung der Note der Alliierten übersende, möchte ich folgende Bemerkungen machen, die Sie zur Kenntnis der Regierung der Vereinigten Staaten zu bringen haben. Ich entnehme aus dem allgemeinen Gedankenengang der Note des Präsidenten, daß er, während er von dem lebhaften Wunsche erfüllt ist, daß der Friede bald kommt und daß er, wenn er kommt, dauerhaft sei, sich für den Augenblick wenigstens nicht selbst mit den Bedingungen befaßt, unter welchen er zustande gebracht werden soll.

Seiner Majestät Regierung teilt völlig das Ideal des Präsidenten, hat aber das harte Gefühl, daß die Dauerhaftigkeit dieses Friedens in weitem Maße von seinem Charakter abhängen muß, und daß kein dauerhaftes System internationaler Beziehungen auf den Grundlagen errichtet werden kann, die tatsächlich hoffnungslos und mangelhaft sind. Dies tritt klar zutage, wenn wir die Hauptumstände betrachten, die das Unglück ermöglicht haben, unter welchem die Welt jetzt leidet. Diese bestanden in dem Vorhandensein einer Grotmacht, die von Herrschbegierde verzehrt wurde. Es ist eingewendet worden, daß die

Austragung der Türken aus Europa

keinen eigentlichen oder logischen Teil an diesem allgemeinen Plan bilde. Die Erhaltung des türkischen Reiches würde viele Menschenalter hindern und von einem Staatsmann von Weltmaß als wesentlich für die Erhaltung des europäischen Friedens betrachtet. Weshalb, so wird gefragt, wird jetzt die Friedensfrage mit dem vollkommenen Umsturz dieser überlieferungsmäßigen Politik in Verbindung gebracht. Die Antwort darauf lautet: Weil die Umstände sich völlig geändert haben. Es ist unnötig, jetzt in Erwägung zu ziehen, ob die Schaffung einer reformierten Türkei, die zwischen den feindlichen Rassen des nahen Ostens vermittelte, ein Plan war, der wohl niemals ausgeführt werden konnte, als der Sultan ausdrücklich war und die Mächte geeint waren. Sicher ist, daß er jetzt nicht ausgeführt werden kann. Die Türkei der Einheit und des Fortschritts ist mindestens ebenso barbarisch und viel aggressiver als die Türkei des Sultans Abd ul Hamid. In den Händen Deutschlands hat sie sogar offenbar aufgehört, ein Bollwerk des Friedens zu sein und sie wird offen als ein Werkzeug der Eroberung benutzt. Unter deutschen Offizieren kämpfen jetzt türkische Soldaten in Ländern, aus denen sie längst vertrieben waren, und die türkische Regierung, die von Deutschland beauftragt und mit allen Mitteln unterstützt wird, ließ sich Respektieren in Armenien und Syrien zuschulden kommen, wie sie so schrecklich selbst die Geschichte dieser unglücklichen Länder nicht aufzuweisen hat. Augenscheinlich erfordert die Friedensinteressen und die Ansprüche der Rationalitäten in gleicher Weise, daß die türkische Herrschaft über die fremden Rassen baldmöglichst beendet wird, und wir dürfen hoffen, daß die Austragung der Türken aus Europa ebenso viel zur Sache des Friedens beitragen wird als die Rückgabe der italienischen Irredenta an Italien oder jeden anderen der Gebietsänderungen, die in der Note der Alliierten angegeben werden.

Wenn das gesamte Europa, sobald der Krieg vorbei ist, weit ärmer an Leuten, Geld und gegenständlichen Gütern ist als es zur Zeit des Beginns des Krieges war, trotzdem aber sich nicht in größerer Sicherheit befinden wird, dann werden die Zukunftshoffnungen für die Welt, die der Präsident hegt, ihrer Erfüllung ferner als jemals sein. Sind Menschen vorhanden, welche glauben, daß internationale Beiträge und Gesetze für diese traurigen Zustände hinreichende Vorsorge zu treffen vermögen?

Solche Personen haben die Lehren schlecht begriffen, die von der neuesten Geschichte so klar aufgestellt worden sind. Während die anderen Nationen, insbesondere die Vereinigten Staaten und Großbritannien, danach streben, durch Schiedsgerichtsverträge die Sicherheit zu gewinnen, daß keine Aussicht auf Streit den Frieden stören könne, den sie dauernd zu gestalten wünschen, stand

Deutschland absteigt.

Seine bedeutendsten Geschichtsschreiber und Philosophen predigten den Glanz des Krieges, Recht wurde als das Wahre

zeichen des Staats proklamiert, der Generalstab schmiedete mit einer unermüdblichen Industrie zusammen die Waffen, mit welchen im geeigneten Augenblick der Rachgebende vollendet werden sollte. Diese Tatsachen haben klar genug bewiesen, daß Vertragsabschlüsse zur Aufrechterhaltung des Friedens nicht dazu angetan waren, viel Gerechtigkeit in Berlin zu finden. Diese Tatsachen ließen darauf schließen, daß derartige, einstmals abgeschlossene Verträge (schließlich unwirksam werden könnten. Das sprang erst in die Augen, als der Krieg ausgebrochen war, aber dann war die Beweisführung dafür allerdings überaus überzeugend. So lange Deutschland das Deutschland bleibt, das ohne einen Schatten von Berechtigung in barbarischer Weise ein Land überrannte und mißhandelte, zu dessen Verteidigung es verpflichtet war, kann kein Staat seine Rechte als gesichert ansehen, wenn er keinen besseren Schutz für sie besitzt, als einen feierlichen Vertrag. Der Fall wird noch schwieriger gestaltet durch die Überlegung, daß diese Methoden berechneter Grausamkeit von den Mittelmächten nicht nur dazu bestimmt sind, diejenigen zu zerschmettern und aufzureiben, mit denen sie sich im Kriege befinden, sondern auch dazu, diejenigen einzuschüchtern, mit denen sie noch im Frieden leben. Belgien war nicht bloß ein Opfer, es war ein Beispiel. Die Neutralen wurden darauf hingewiesen, sich die Schandtat zu merken, von denen keine Eroberung begleitet war, die Schreckensherrschaft, die seiner Befehung folgte, die Wegbringung eines Teiles seiner Bevölkerung und die grausame Unterdrückung des zurückbleibenden Teiles.

Und damit die entweder durch die britische Flotte oder durch ihre eigene vor den deutschen Armeen glücklicherweise geschützten Völker sich trotzdem vor den deutschen Methoden nicht sicher glauben sollten, waren die

Unterseeboote Deutschlands in Aktion.

Die Kriegsstöße der Zentralmächte sind es schließlich aufzureden, die Welt in Schrecken zu versetzen, wenn sie sie nur auf diese Weise ihrer Schreckensherrschaft unterwerfen können. Wenn dann die Mittelmächte erfolgreich sind, so werden sie den deutschen Methoden ihren Erfolg verbancken.

Wie kann irgend eine Reform der internationalen Beziehungen auf einem solchen Frieden begründet werden? Ein solcher Friede würde den Triumph alles dessen bedeuten, was den Krieg gewiß und was ihn brutal macht. Terrorismus zu Lande und zur See wird bleiben, da er sich als Mittel zum Sieg erwiesen hat. Werden ihm die Sieger aufgeben auf einen Appell der Neutralen hin? Wenn bestehende Verträge nicht wahr sind als Pechen Papier, Wären und dann neue Verträge helfen? Wenn die Verletzung der grundlegenden Regeln des Völkerrechts von Erfolg gekrönt ist, werden die versammelten Nationen nicht umsonst daran arbeiten, diese Verträge zu verbessern? Niemand wird von ihren Bestimmungen Nutzen haben als die Verbrecher, die sie verletzen. Die, die sie halten, werden unter den Paragrafen leiden.

Dabei kann das englische Volk, obwohl es den Wunsch des Präsidenten nach Frieden voll und ganz teilt, nicht glauben, daß der Friede dauerhaft sein kann, wenn er nicht auf den Erfolg der Sache der Alliierten gegründet ist. Denn ein dauerhafter Friede kann kaum erwartet werden, wenn nicht drei Bedingungen erfüllt sind: Erstens: daß die bestehenden Ursachen internationaler Unruhe so weit wie möglich entfernt und geschwächt werden sollen; zweitens: daß die Angriffslust und die bedenkenlosen Methoden der Mittelmächte bei ihren eigenen Völkern in Mißkredit geraten; drittens: daß hinter allen vertragsmäßigen Abkommen zur Verhütung oder Beendigung von Feindseligkeiten irgend eine Form internationaler Sühne gesucht werde, welche dem künftigen Angreifer Finkalt gebietet. Deshalb hat England gedrückt, bringt noch und ist bereit, noch weiterhin zu bringen

Opfer an Gut und Blut, die ohnegleichen in der englischen Geschichte dastehen.

Es trägt diese schweren Lasten nicht nur, um seine vertragmäßigen Verpflichtungen zu erfüllen, noch um einen unfruchtbareren Triumph einer Gruppe von Nationen über die anderen zu sichern. Es bringt sie, weil es fest glaubt daß von dem Erfolg der Alliierten die Aussicht auf eine friedliche Zivilisation und auf diejenigen internationalen Reformen abhängt, welche, wie die besten Denker der neuen und alten Welt zu hoffen wagen, der Beendigung des gegenwärtigen Unheils folgen werden.

(8. Fortsetzung.)

Rachdruck verboten.

Die Tunnelbauer.

Roman von Otto Sveder.

Als sie sich beschwichtigend wieder an Floyd wenden wollte, sah sie ihn nicht länger mehr neben sich, ihr suchender Blick erpähte ihn, wie er gerade unter der Tür des Hausstalles verschwinden wollte. Ohne weiter auf den wie angezuckelt dastehenden alten Mann zu achten, eilte sie ihm nach.

Als das Mädchen den Stall betrat, sah sie Floyd an dem Tränkeimer stehen, aus dem er mit der hohlen Hand Wasser schöpfte, um sich den Mund auszuspülen. Sie wollte sich schmeichelnd an ihn schmiegen und beruhigend auf ihn einreden doch er wies sie nicht unfreundlich, aber mit unverkennbarer Bestimmtheit zurück.

„Zwei Zähne sind hin“, sagte er kurz.

Sie erblickte eine Lücke in der unteren Zahnreihe ihres Betters. Bestürzt starrte sie ihn an.

„Warum hieltest du nicht den Mund!“ flugte sie vorwurfsvoll. „Du kennst doch meines Vaters Zähjorn und —“

„Ich habe keinen Vater mehr“, unterbrach er sie schroff. „Jener Schlag hat mich den Vater gekostet — und mit jenem alten Mann habe ich nichts mehr gemein. Gib dir keine Mühe, Pessie“, legte er mit erhobener Stimme hinzu, als sie ihn flüchtig unterbrechen wollte, „nich brächtest du nicht herum und wenn du mit Engelszungen sprächst. Jenen Schlag wäscht kein Wasser von mir ab — und der Mann, der mich ungekräft schlagen durfte, lebt nur darum noch, weil er mein Vater — war. War!“ schrie er nochmals, vom Born geschüttelt.

Mit kreideweißem Antlitz starrte er vor sich nieder, die Fäuste geballt und die Stirn von der dickegeschwollenen Hornesader entstell.

Die zu erwartende deutsche Antwort.

(Von unserer Berliner Abteilung.)

L. Berlin, 18. Jan. (Eig. Drahtbericht, 3b.) Die Erläuterungen Balfours zur Vierverbandsnote an Wilson kamen in Berlin zur rechten Stunde an, da die leitenden Staatsmänner der Mittelmächte vereintigt sind, um zu einigen entscheidenden Kriegsfragen Stellung zu nehmen. Die englische „Uneigennützigkeit“, die schon in den Vereinigten Staaten von einigen Ententeorganen gebrieien wurde, erschien im rechten Lichte. Der „Lokalanzeiger“ veröffentlicht den Wortlaut der Erläuterung mit der großen Überschrift: „Deutschland soll vernichtet werden!“ Eine andere Bedeutung kann man auch den von Balfour nochmals aufgezählten Kriegszielen wirklich nicht geben. Es war in der Verbandsnote an den Vierbund und in der zweiten an Wilson vermindert worden, Elßa-Lothringen zu nennen. Deshalb sind Vorwürfe gegen Herrn Briand erhoben worden, wohl um auch halbversteckten Sinweisen in der Parlier Presse zu begegnen, man habe vielleicht England zu Gefallen das Kind nicht beim Namen genannt, erklärte Balfour, daß die Austreibung der Türkei aus Europa ebenso wohl zur Friedenssache beitragen werde, wie die Rückgabe von Elßa-Lothringen an Frankreich, der italienischen Irredenta an Italien oder jede andere Gebietsveränderung, die in der Note der Alliierten angegeben werden. Diesen Bedingungen, die von der Erläuterung auch „als Ideal des Präsidenten Wilson“ bezeichnet werden und die den zukünftigen Dauerfrieden gewährleisten solle, hat Deutschland eine sehr wesentliche entgegenzusetzen:

Soll die deutsche Macht gebrochen werden, damit der „Terrorismus zu Lande“ aufhöre, muß zuvor der britische Terrorismus zur See gebrochen werde, unter dem heute alle Völker leiden. Es wird nicht genügen, daß man die Ententenote, wie heute Minister v. Breitenbach im Abgeordnetenhaus mitteilt, in allen preussischen Gemeinden öffentlich anschlägt (wie wir hoffen, nicht nur in Preußen und nicht ohne Erläuterung); man wird auf die britischen Überhebungen eine doppelt kräftige Antwort erteilen, auf dem Papier und anderswo. Daß diese doppelte Antwort nicht auf sich warten lassen wird, können wir schon als fest stehend melden.

Die verunglückte Friedensaktion.

Ein neues diplomatisches Schriftstück.

W. T.-B. Paris, 18. Jan. (Drahtbericht, Agence Havas.) Ministerpräsident Briand überreichte den Gesandten der Schweiz, Schweden, Dänemarks und Norwegens die Antwort der Regierungen der Alliierten auf die Mitteilung, die die Schweiz am 22. Dezember und die skandinavischen Staaten am 29. Dezember an sie richteten, um sich dem Ersuchen Wilsons zugunsten des Friedens anzuschließen. Die Antwort beschränkt sich darauf, an die Antwortnote der Alliierten und Belgiens an den Präsidenten Wilson vom 10. Januar zu erinnern, in der die Gründe auseinandergesetzt sind, aus denen die Alliierten glauben, daß es ihnen nicht möglich sei, auf die ihnen ausgesprochenen Wünsche einzugehen. Folgendes ist der

Wortlaut der Antwort der Alliierten an die Schweiz:

Die Regierungen der Alliierten haben die Note vom 22. Dezember erhalten, durch welche die Bundesregierung unter Bezugnahme auf die am 18. Dezember von Wilson an die kriegsführenden Mächte gerichtete Note den Wunsch aus-

„Aber was soll nun werden! Man läuft doch nicht plötzlich auseinander, dafür hat man einander doch viel zu lieb!“

Weinend schmiegte sie sich trotz seines finsternen Widerstandes an ihn. Erst ihres Onkels barocker Zuruf ließ sie zurücktreten.

Die mächtige Gestalt des alten Ranchers verdunkelte den Eingang. Mit spürendem Blick durchforschte er die im Stalle herrschende Dämmerung.

„Hier gibt's keine Heimlichkeiten — mach mit dir ins Haus, Bessie!“ begeherte er auf. „Und du, Floyd — ich will sagen, der Russeh dort macht sich an seine Arbeit!“

Hätte Floyd in des Vaters Mienen zu lesen verstanden, so würde er darin die unverkennbare Bereitwilligkeit zum Wiedereintreten gefunden haben. Er aber gönnte ihm keinen Blick, sondern nickte Bessie zu, die in heller Angst die Augen ruhelos zwischen Vater und Sohn wandern ließ.

„Nichte nur mein Bündel, Bessie — — ich habe hier oben nichts mehr zu suchen. Aber packe nur ein, was nötig ist, Wäsche und ein Wams zum Waschen.“

Die Nichtachtung Floyds ließ dem selbstherrlichen Alten das Blut wieder heißer durch die Adern fließen.

„Das wirst du bleiben lassen!“ gebot er der Nichte. „Was sich hier oben befindet, gehört mir, ob Wams oder Pferd, und es wird ohne meine Erlaubnis nichts mit fortgenommen — nichts, sage ich! Dem's hier oben nicht länger gefällt, der mag sich meinetwegen zum Kukud scheren!“

Der Sohn hob gleichmütig die Achseln. „Auch gut“, äußerte er, wieder zu Bessie gewendet. „Dann lebe wohl, Kleine, und laß dir's gut gehen!“

Wie er sich der Ausgangstür zuwendete, mußte er unmittelbar an seinem Vater vorbeischießen. Dieser machte Miene, ihm das Postieren der Türschwelle zu

gesprochen hat, bei diesen die Initiative des Präsidenten der Vereinigten Staaten zu unterstützen und, von dem Wunsche nach Wiederherstellung des Friedens geleitet, sich bereit erklärte, an einer Umänderung der im Kriege befindlichen Rationen zu arbeiten und die Grundlage zu einem fruchtbareren Zusammenarbeiten zwischen den Völkern zu legen. Die ganze Welt kennt die Bemühungen, denen die Schweiz in hochherziger Weise sich unterzog, um die Leiden der Internierten, Schwerverwundeten und Qualuierten zu erleichtern, denen ohne Unterlaß hingebende Sorgfalt gewidmet wurde. Daher sollen die Regierungen der Alliierten den Gefühlen und Absichten, von welchen die Mitteilung der Bundesregierung zeugt, ihre Huldigung. Ihre Haltung wurde klar dargestellt in der Antwort, die sie an den Präsidenten Wilson gerichtet haben. Da die Bundesregierung sich auf den amerikanischen Vorschlag berufen hat, geben sich die Regierungen der Alliierten die Ehre, ihr befolgend den Wortlaut ihrer Antwort mitzutellen. Sie mag in diesem Schriftstück, dem die Note der belgischen Regierung beigelegt ist, die Darlegung der Gründe finden, aus denen die Regierungen der Alliierten glauben, daß es ihnen nicht möglich ist, den Wünschen zu entsprechen, denen die Schweiz sich angeschlossen hat.

Eine Selbstverständlichkeit.

W. T.-B. Amsterdam, 18. Jan. (Drahtbericht.) „Allgemeines Handelsblad“ zufolge meldet der Washingtoner Berichterstatter der „Morning Post“, daß Staatssekretär Zimmerman eine Unterredung mit dem Berichterstatter der „Associated Press“ hatte, in der er sagte, daß es die Antwort der Entente Deutschlands unmöglich mache, weitere Schritte zur Erreichung des Friedens zu tun.

Der König von Norwegen sieht das Heil seines Landes in strenger Neutralität.

W. T.-B. Christiania, 18. Jan. (Drahtbericht.) Bei dem gestrigen Festessen für das neu zusammengetretene Storting sagte der König: Ohne Übertreibung kann man sagen, daß die ernsteste Zeit uns noch bevorsteht. Obwohl die verantwortlichen Männer sich eifrig bestreben, strenge Neutralität zu beachten, scheint es, als ob die Forderungen, die an diese gestellt werden, immer weiter steigen, was die Lage erschwert. Aber ich will die innige Hoffnung aussprechen, daß es gelingen möge, das Land auch fernherhin außerhalb der Schreden des Kriegs zu halten, wenn sich alle ihrer Verantwortung bewußt sind.

Das deutsche Volk hinter dem Kaiser.

W. T.-B. Karlsruhe, 18. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Seine Königliche Hoheit der Großherzog hat an Seine Majestät den Kaiser nach Bekanntmachung des Aufrufs an das deutsche Volk ein Schreiben gerichtet, in dem zum Ausdruck gebracht wird, welches warmes Echo die Worte des Kaisers bei

Gürtel und Bock in Baden

gefunden haben. Die Badener Männer und Frauen setzen bereit, alles für das Vaterland einzusetzen, bis die Feinde niedergebungen sind und dadurch für das deutsche Vaterland eine sichere Zukunft gemolmen sein wird.

Die Zweite hessische Kammer an den deutschen Kaiser.

W. T.-B. Darmstadt, 18. Jan. (Drahtbericht.) Der Präsident der Zweiten hessischen Kammer hat an den deutschen Kaiser folgendes Telegramm gerichtet: „An Seine Majestät Kaiser Wilhelm, Großes Hauptquartier. Das hochherzige Friedensangebot Eure Majestät haben unsere Feinde schändlich abgelehnt und in der Antwort an den Präsidenten Wilson haben sie ihre Ziele des Weltkriegs als Eroberungs- und Vernichtungskrieg offen vor aller Welt dargelegt. In heller Klarheit steht vor aller Augen, daß durchgefämpft werden muß. Den erhebenden Aufruf Eurer Majestät hat das deutsche Volk in allen Tausen mit Freude und innigem Dank vernommen. Einig und stark, durch Entfaltung der höchsten Kraft und Ausdauer wird das deutsche Volk im Kampf ums Dasein dem Feind die Antwort geben, die zum Siege der deutschen Sache und zum Ende des mörderischen Ringens führt.“

vermehrten. Wie aber die dranhin eindringenden Sonnenlichter in das Sohnes Antlitz wühlten und er darin die von seiner Faust herübergehende bluttrinkige Anschwellung gewahrte, verniff er die Lippen und rührte keinen Finger.

Floyd sah ihn überhaupt nicht mehr zu sehen. So dicht, daß ihre Ellbogen sich streiften. Schritt er an ihm vorüber. Auch der halberstirte, schluchzende Zuruf Bessies ließ ihn nicht den Kopf wenden. Barhäuptig, wie er war, ging er davon.

Als das Mädchen ihm händeringend nachzulen wollte, hielt sie der neben der Stalltür hochaufgerichtet stehende Rancher gewahrhaft zurück.

„Wohin?“ fragte er rauh und zornatgestellt. „Wilst du mir etwa auch den Gehorsam aufkündigen?“

„Ich will dafür sorgen, daß Floyd wenigstens ordentlich unter die Leute geht“, antwortete sie und schaute ihm unerschrocken in die drohend auf sie gerichteten Augen. „Unten sollen sie nicht die Mäuler aufreißern und“ — „Das übergroße Weh übermannte sie. „Oh, Onkel!“ schluchzte sie „wie konntest du ihm nur eine solche Schmach antan! Und er hat's nicht verdient! Was würde sein? Mutter sagen, hätte sie das erleben müssen!“

Als sie die stumme Qual in den eben noch so herrlichen Zügen des alten Mannes wahrnahm, verstummte sie. Sie beariff plötzlich, daß keine noch: Tat auf ihm selbst am allerärmsten wucherte.

„Floyd darf nicht im Born scheiden. Was sollen die Leute sonst von uns denken!“ stieß sie dann heraus. „Floyd — o höre doch, Floyd“ rief sie hinter dem Better her, dessen Gestalt schon in der Ferne verschwinden wollte.

Ob ihre Stimme ihn nicht erreichte, oder ob er blind und taub bleiben wollte, er wendete nicht den Kopf und strebte mit nur noch weiterausreichenden Schritten dem Ochspasse zu, der den einzigen Talausgang bildete.

(Fortsetzung folgt.)

Firmen und Geschäftsinhaber

wollen die bei ihnen eintretenden

offenen Stellen für kaufmännisches Personal

sofort stets bei unserer

Geschäftsstelle, Luisenstraße 26, anmelden.

Durch Anschlag an die Gemeinnützige Kaufmännische Stellensmittlung der Verbände, Sig Berlin, sind wir in der Lage, genügende Auswahl an geeigneten Bewerbern zu bieten.

Kaufmännischer Verein Wiesbaden G. V.

Wer Kriegsbeschädigte

Kaufleute, Bürogehilfen und Arbeiter aller Berufe benötigt, wende sich an die

Vermittlungsstelle für Kriegsbeschädigte im Arbeitsamt, Dohheimer Straße 1.

Geschäfts-Verlegung!

Seit dem 10. d. Mts. befindet sich mein Geschäft im Laden neben meinem früheren Lokal am selbigen Eingang.

Walther Seidel

Zigarren :: Wilhelmstrasse 56.

Turngesellschaft Wiesbaden. S. P.

Sams. ag, 20. Januar, abends 9 Uhr, in unserem Vereinslokal:

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1) Bericht der Rechnungsprüfer. 2) Entlastung des Rechners. 3) Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder bittet Der Vorstand: Heinrich Wolff, 1. Vorsitzender. F 424

L. RETTENMAYER

GEGR. 1842 WIESBADEN. GEGR. 1842

MÖBELTRANSPORT. SPEDITION. LAGERUNG.

BÜRO NIKOLASSTR. 5. TEL. 12 UND 124. 1273

Gärtner

für **Vertrauensposten nach Bozen** für alle Arbeiten, nur mit guten langjährigen Zeugnissen, sofort oder später **gesucht.**

Generaldirektor **Ph. Rosenthal**, f. b. Kommerzienrat **Sell** (Fabern).

Das Stickerei-Geschäft Langgasse 11

ist infolge des Warenmangels aufgegeben. Die Restbestände werden noch **ganz kurze Zeit** in der Wohnung **Moritzstrasse 37, Part., Ecke Goethestrasse**, billig verkauft.

Kelsen, früher Langgasse 11.

Stets Eingang von Beleuchtungs-Körpern

für

Elektr. Licht

in allen Preislagen.

Elegante u. einfache Ausführung.

Alle Gas- und Petroleumlampen andere für Elektr. Beleuchtung um.

Seiden- u. Stoff-Schirme

werden in jeder Form u. Größe in eigener Werkstätte angefertigt.

W. Hinnenberg, Elektr. Inst.-Gesch.

Langgasse 15. Telefon 6595.

Tages-Beranstaltungen

Königliche Schauspiele.

Freitag, den 19. Januar.

21. Vorstellung. Abonnement C.

John Gabriel Borkman.

Schauspiel in 4 Akten von Henrik Ibsen.

John Gabriel Borkman. Hr. Everth Gunhild, seine Frau. Fr. Eiseleheim Erhard, Student, beider

Sohn Herr Tetter

Ella Rentheim, Frau Borkmans

Zwillingsschwester. Frau Hummel

Fanny Wilton. Frau Gebähr

Biheim Soldat, Hilfsknecht

bei einer Rechnungs-

kammer Herr Regal

Frieda, seine Tochter. Fr. Reimers

Stubenmädchen bei Frau

Borkman. Fr. Sylvani

Anfang 7 Uhr. Ende etwa 9¹/₄ Uhr.

Residenz-Theater.

Freitag, den 19. Januar.

21. Preise. Größte Volksvorstellung.

Cajus der Leibfuchs.

Ein Lustspiel in 4 Akten

von Johannes Biegand.

Anfang 7¹/₈ Uhr. Ende 9¹/₄ Uhr

Der vollständige Zettel erscheint

in der heutigen Abend-Ausgabe.

U. T.

Lichtspiele

Rheinstraße 47

Heute letzter Tag.

„Rosa Porten“

(Schwester v. Henny Porten)

in ihrem

unübertrefflichen Lustspiel

Die Wäscher-Resi

3 Akte.

Im Gegensatz zu ihrer

Schwester spielt ROSA

PORTEN die derbkommische

Hauptrolle und wird die-

selbe sich gleich jener

durch ihr lebenswürdiges

Wesen und ihr ausdrucks-

volles Spiel die Herzen Aller

im Sturm erobern.

Lasst die Toten ruh'n.

Spannendes Schauspiel

in 3 Akten.

Die Marine als Wehrmacht

Aktuell.

Ein Glückspilz.

Humoreske.

Spielzeit 3-10 Uhr.

Letzte Abendvorführung

ca. 8¹/₄ Uhr.

Vergnügungs-Palast

Dohheimer Straße 19 :: Fernruf 810

Großstadt-Programm

vom 16.-31. Januar 1917:

Barton's

lebende farbige Kiefengemälde

in höchster Vollendung!

Rosa Sidny,

die lustige Kunstpfeiferin.

Gerty Gold,

die brillante Humoristin.

Ella Octavio

mit ihrer reizenden, bunten Renagerie

Affen, Hunde, Katzen, Arraras

Besitztümer der Dressur-Art!

Carolus, Hand Schatten-Künstler.

2 Läderitz 2, Drahtseil-Wunder.

Olyx Aliv, Tanz-Künstlerin.

Irmy & Max

Ausgezeichnete Radspiele.

4 Luistanas 4

Hervorragende Akrobat.-Tänze.

A. Grill, der Wundermensch.

Anfang wochentags 7¹/₂ Uhr. (Vorher

Rußl.) Sonn- und Feiertags 2 Vor-

stellungen: 3 und 7¹/₄ Uhr.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Freitag, den 19. Januar.

Abends 7¹/₂ Uhr im großen Saal:

IX. Cyklus-Konzert.

Programm in der gestrigen Abend-A.

Thalia-Theater.

Kirchgasse 72. Tel. 6137.

Vornehmstes u. größtes Lichtspielhaus

Heute letzter Tag!

(Verlängerung ausgeschlossen.)

3 geschlossene Vorstellungen.

Nachmittags 4, 6 und 8 Uhr.

Professor Max Reinhardt's

altdeutsches Mysterium

Das Miratel

von Dr. Carl Vollmöller

Rußl. von E. Humperdinck

unter Mitwirkung eines großen

Künstler-Orchesters,

Sologesang u. Frauenchöre.

Preise der Plätze: 25 Pf. Auf-

schlag auf die gewöhnlichen Preise.

Vorverkauf: Tägl. vorm. 11-1

Uhr an der Theaterkasse, Kirchg. 72.

Jugendliche haben in den Nach-

mittags-Vorstellungen bei vollen

Preisen Zutritt.

Faehr-, Jugend- und Vorzugs-

karten sind heute nachmittag 6 Uhr

gültig!

Samstag, den 20. Januar:

Erstaufführung!

Gelöfte Ketten.

Schauspiel in 4 Akten.

In der Hauptrolle:

Henny Porten.

(5. Film der neuen Serie 1917.)

Monopol-Lichtspiele

Wilhelmstr. 8.

Vorführungen mit bel. Darstellern

Ab heute bis Montag, 22. Jan.

(Verlängerung unmöglich)

von 3-10 Uhr.

(Letzte Vorführ. ca. 8 Uhr.)

Neues or Kriegsbericht

erschienen 18. Januar.

Erst- u. Allein-Aufführung!

Spiel im Spiel.

Eine doppelte

Liebesgeschichte in 3 Akten.

Hervorragendste

1 arstellung!

Origineller, unterhaltender

Inhalt!

Darsteller u. a.:

Friedrich Zelnik,

Theater Königgrätzerstr.,

Berlin.

Rosa Valetti,

Metropol-Theater, Berlin,

Erika Glässner,

Komödienhaus, Berlin.

Margarete Ferida,

Josephst. Theater, Wien

(früh. Residenztheater hier)

Darnach:

Fräulein Wildfang.

Entzückendes Lustspiel in

4 Akten mit Lisa Weise,

Berliner Theater, Berlin,

Karl Beckersachs, Berliner

Theater, Berlin.

Ab Dienstag neuester Film

(Serie 1917) mit

Frau Dr. Maria Carmi-

Vollmöller.



Tannusstr. 1.

Heute letzter Tag!

Erst-Aufführung!

der überall mit stürmisch.

Beifall aufgenommenen

Operette

Die Landstreicher.

Glänzende Wiener Posse

in 4 Akten.

Flotte Darstellung!

Ausgezeichnete Photographie!

Köstl. Situationskomik!

Auf allgemeinen Wunsch:

Dort, wo keine

Gesetze.

Schauspiel aus dem Leben

der Cowboy's im wilden

Westen.

Durch die Fötz auf den

Hochschwab.

Wundervolle Naturbilder.

Fern Andra

in ihrer neuesten Meister-

schöpfung

Wenn Menschen

reif zur Liebe

werden

Schauspiel aus dem Leben

in 5 Akten.

Gute Musik.

Odeon-

Lichtspiele

Kirchgasse 18.

Heute letzter Tag!

der Erstaufführung

des hervorragenden Kunst-

werkes modern. Lichtspiele

Homunculus

III. Teil.

Die Liebeskomödie des

Homunculus in 4 Akten.

OLAF FÖNSS,

der gewaltigste Schauspieler

der Gegenwart u. Liebling

des Publikums und

Friedr. Kühne

vom Deutschen Theater

in den Hauptrollen.

Haben die vorgeführten

Teile technische u. schau-

spielerische Kunst in voll-

endeter Form gezeigt, so

ist die Arbeit in diesem

Teile noch gewaltiger, und

will man nicht Großes ver-

säumt haben, verfehlt man

nicht dieser Verführung

beizuwohnen.

Die verschleierte Dame

Abenteuer des Detektivs

ENGELBERT FOX.

3 Akte . . . 3 Akte.

Erich Kaiser-Titz

in der Hauptrolle.

Ferner ein unterhaltungs-

rele. Beiprogramm

Darmstadt, 18. Jan. (Drahtbericht.) Der Präsident der

Kriegerkameradschaft „Gassia“

sendte folgendes Telegramm an den Kaiser: Der Erlaß Eurer Majestät an das deutsche Volk hat in allen Herzen gezündet. Das gesamte deutsche Volk wird in Treue und unerschütterlichem Mute Eurer Majestät auf folgen und die Vernichtungssabicht unserer Feinde zu schanden machen. Auch die 70.000 Mitglieder der Kriegerkameradschaft „Gassia“ werden bis zum Abbruch einstecken für des Reiches Ruhm und Ehre.

Freiherr von Seyl zu Herrnsheim.

Antworten des Kaisers.

W. T.-B. Stuttgart, 18. Jan. (Wg. Drahtbericht.) Der Kaiser hat auf die Rundgebung der acht Württembergischen Handelskammern mit folgendem Telegramm geantwortet: Dem acht Handelskammern Württembergs meinen herzlichsten Dank für das warfge

Bekanntnis schwäbischer Treue

in sturmbewogter Zeit. Der deutschen Faust und dem deutschen Schwert wird es mit Gottes Willen und unter bewährter Führung gelingen, das Vaterland und die Menschheit von dem schweren Druß der Kriegssurc zu befreien und den durch Verblindung der Feinde verhängten Frieden mit Blut und Eisen zu erkämpfen. Wilhelm I. R.

Abgeordnetenhaus.

(Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.)

§ Berlin, 18. Januar.

Am Ministertisch v. Breitenbach, Dr. Lenge. Graf Schwerin-Löwis eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 20 Minuten. — Auf der Tagesordnung steht die

Erste Beratung des Staatshaushaltsplans

in Verbindung mit der ersten Beratung des Gesetzentwurfs über weitere Beihilfen zu Kriegswohlfahrtsaufgaben der Gemeinden.

Abg. v. Heydebrand (kons.): Es ist erfreulich, daß die Etats von 1915 und 1916 günstige Ergebnisse gezeigt haben, so daß es möglich gewesen ist, neben notwendigen auch Kulturaufgaben zu berücksichtigen. Besonders zu begrüßen ist es, daß erhebliche Aufwendungen zur Verbesserung der Besoldung unserer Beamten gemacht werden konnten. Der Eisenbahnverwaltung können wir unsere volle Anerkennung zollen. Der Etat zeigt, daß unser ganzes Staats- und Finanzwesen auf einer gesunden Grundlage aufgebaut ist. Die Regierung möge bei der Reichsregierung darauf hinwirken, daß Schritte getan werden, daß die Lage unserer Kriegsgefangenen in Rußland und Frankreich eine bessere wird.

Im Lande herrscht vielfach Unzufriedenheit über die Ernährungsverhältnisse.

es möge deshalb die Landwirtschaft noch mehr zu leisten beitragen als bisher, und zum Besten der Allgemeinheit zu weiteren Opfern bereit sein. Auch die Stabilisierung möge zur Eintracht und zum Frieden gegenüber der Landbevölkerung beitragen, damit die Hoffnungen unserer Feinde auf innere Zwietracht in unserem Lande zusammenbrechen. (Bravo!) Unsere Ernährungsverhältnisse müssen so gestaltet werden, daß jeder etwas hat, und daß wir durchkommen. Unsere militärische Lage ist günstig. Ich erinnere mir an die glänzenden Siege in Rumänien und an unseren Seesieg im Skagerrak. Trotzdem müssen noch gewaltige Anstrengungen gemacht werden. Mit Freuden haben wir die Aufrufe des Kaisers an Heer und Volk begrüßt. Diese herrlichen Worte verdienen dauernd festgehalten zu werden im Herzen des Volkes. (Beifall.) Das preussische Volk steht hinter seinem König wie ein Mann. (Bravo!) Es wird ihm folgen auf dem Weg nach Kampf und Sieg. Wenn wir dem König folgen wollen, dann ist es notwendig, daß wir ein einiges Volk sind. (Bravo!) Der Kaiser hat die Gerechtigkeit unserer Sache anerkannt. Es gehört eine eiserne Stirn dazu, unseren Diktator in Belgien als ein Unrecht zu bezeichnen, wie die Engländer es tun.

Das Volk wird es billigen, wenn diejenigen Kampfmittel angewandt werden, die uns den Sieg verbürgen; wenn von dem unbefruchteten U-Bootkrieg Gebrauch gemacht wird.

(Abg. Hoffmann: Heller Wahnsinn! Große Unruhe rechts.) Präsident Graf Schwerin-Löwis: Ich bitte, den Redner nicht zu stören. (Erneute Zurufe bei den Sozialdemokraten. Rufe rechts: Unerschämtheit!) Der Ton, den der Abg. Hoffmann anschlug, entspricht nicht den Gewohnheiten des Hauses und nicht der Lage, in der wir uns befinden. (Sehr wahr! rechts.) Abg. Heydebrand (kons.) fortfahrend: Wir wollen mit allen Mitteln bestrebt sein, zu siegen. Nach dem Krieg werden wir verlangen, daß unser Volkstoben so wieder hergestellt wird, wie es vor dem Krieg gewesen ist. Wir werden unser Ziel erreichen, wenn wir unsere Pflicht tun.

Abg. Herold (zent.): Das Bild des dritten Haushaltsplans ist nicht unerfreulich. Die Leistungen der Eisenbahnen sowie der schnelle Wiederaufbau Ostpreußens sind bewunderungswürdig. Die Fürsorge für die Kriegsbeschädigten ist eine sehr wichtige Aufgabe, die gelöst werden muß. Die Landwirtschaft hat Großes geleistet während des Kriegs. Es muß aber noch ein gerechterer Ausgleich zwischen den Interessen der Erzeuger und denjenigen der Verbraucher gefunden werden.

Nach der Ablehnung des Friedensangebots heißt es für uns, alle zu Gebote stehenden Mittel, zu Lande, in den Lüften und auf dem Wasser auszunützen.

(Zustimmung rechts.) Wir müssen von dem uneingeschränkten U-Bootkrieg Gebrauch machen. (Große Unruhe.) Der Redner erhebt Paritätsbeschwerden und tritt für eine Reform des Landtagswahlrechts ein.

Abg. v. Karbort (freil.): Auch ich bitte die Staatsregierung, bei der Reichsregierung mit allen Mitteln dahin zu

wirken, daß unsere Kriegsgefangenen menschenwürdig behandelt werden. Wir treten für eine befriedigende Lösung der Polenfrage ein: Der Aufhebung der Bestimmungen über die Enteignung stimmen wir zu. Wir halten für wünschenswert eine Verständigung mit der katholischen Kirche über diejenigen Wünsche, die sie hinsichtlich des Religionsunterrichts bezt. Das würde der Wahrung des konfessionellen Friedens dienen. Im übrigen glauben wir, daß die Paritätsbeschwerden des Zentrums nicht berechtigt sind. Auch meine Freunde sind bereit, an einer Reform des Landtagswahlrechts mitzuarbeiten. An einer Abstufung des Wahlrechts halten wir fest.

Die Regierung muß den ausgedrückten Wechsel hinsichtlich der Reform des Wahlrechts einlösen.

In der Ernährungsfrage hätte manches besser organisiert werden können, als es geschehen ist. Daß sich unsere militärische Lage weiter günstig gestalten wird, dafür bürgen uns die Personen, die an der Spitze der Heeresleitung stehen. In einer Erklärung der nationalliberalen Partei wird behauptet, daß die Parteien in der Frage des Friedensangebots nicht mitgewirkt haben. Nach der Reichsverfassung ist es einzig und allein der Kaiser, der den Frieden schließt. Die Klagen darüber, daß Belgien unrecht geschehen ist, sind nicht berechtigt. Was die Anwendung unserer Kampfmittel betrifft, so haben wir das unerschütterliche feste Vertrauen, daß die oberste Heeresleitung alle verfügbaren Mittel in dem geeigneten Augenblick zur Wiederwerfung unserer Feinde anwenden wird.

Die Kraft unseres Volkes wird nicht gebrochen werden. (Bravo!) Das Volk sehnt sich nach Frieden. Gehe Gott, daß er bald kommt. (Lebhafter Beifall.) Präsident Graf Schwerin-Löwis ruft nachträglich den Abg. v. Pappenheim wegen eines gegen den Abg. Hoffmann gemachten Jurufs zur Ordnung und ebenso den Abg. Hoffmann wegen seines Jurufs. Der Präsident fährt dann fort:

Ich gebe dem Abg. Hoffmann orkeim, ob er nicht dem ungeheuren Ernst der Stunde Rechnung tragen und Äußerungen unterlassen will, die im Ausland den ganz falschen Eindruck erwecken, als ob unser Volk in irgend einer Beziehung uneinig wäre. (Beifall.)

Minister v. Breitenbach:

Die Ablehnung unseres Friedensangebots durch die Feinde hat auch in diesem Haus nur das eine ausgelöst: Kampf für unser geliebtes Vaterland bis zum äußersten. (Bravo!) Wir kämpfen in diesem Krieg besonders gegen Lüge und Heuchelei unserer Feinde. (Zustimmung.) Um so leuchtender haben sich davon die Taten unserer Armee und unserer Flotte ab. Wir bogen unser Haupt vor solchem Heldentum und solchem Opfermut. (Bravo!) Unser hochherziges Friedensangebot ist frivoll zurückgewiesen worden. Es ist Verschärfung des U-Bootkriegs verlangt worden. Die Verantwortung in solchen Fragen liegt bei dem Reichskanzler. Im vaterländischen Interesse wäre es erwünscht, wenn von den Volksvertretern des führenden Bundesstaats die Politik des Reichs nach Möglichkeit unterstützt würde. In unserer inneren Geschlossenheit liegt ein außerordentlicher Machtfaktor.

Wer gegen die Politik des leitenden Staatsmanns Stellung nimmt und sein Ansehen nach außen zu erschüttern trachtet, der übernimmt vor dem Volk und der Geschichte eine außerordentlich schwere Verantwortung.

Was die Arbeit der Staatsbehörden betrifft, so ist es den Eisenbahnen während des Kriegs gelungen, allen Anforderungen auf militärischem und wirtschaftlichem Gebiet voll zu entsprechen. Wenn wir uns jetzt in dem furchtbaren aller Kriege Ziele für die Zeit nach dem Krieg stecken, so sehen wir darin nicht ein Zeichen der Unruhe, sondern den Ausdruck des Vertrauens für den glücklichen Ausgang des Kriegs. Regierung und Volksvertretung sind sich darin einig, daß die ungeheuren Ereignisse dieses Weltkriegs an der Gestaltung unserer Staatswesens nicht spurlos vorbeigehen werden. Damit soll nicht gesagt sein, daß unsere gesamten staatlichen Einrichtungen einer grundsätzlichen Änderung bedürfen. Der Ausbau unseres Staatswesens ist so fest, daß an grundsätzliche Änderungen nicht zu denken ist.

Erhalten wir, was uns so hoch gehoben hat, und bauen wir auf, was änderungsbedürftig ist.

Wenn Landtag und Regierung in diesem Sinn an die Reform der Gesetzgebung und Verwaltung herangehen werden, wenn volle Gleichberechtigung gewährt wird für alle geistige Mitarbeiterschaft an dem großen Friedenswerk, dann werden die furchtbaren Folgen des Weltkriegs gemildert werden. Wir erwarten äußerliche Pflichterfüllung von jedem, um unsere Armee und dem Vaterland zum Sieg zu verhelfen, den wir alle zusehends erhoffen und erwarten. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Dr. Friedberg (natl.): Wir alle wissen es, daß der Kaiser den Frieden schließt. Wir würden es aber für billig halten, wenn der Reichstag in solchen Fragen, wie es das Friedensangebot war, als mitbestimmender Faktor gegolten haben würde. In den jetzigen Aufstellungen des Finanzministers ist zu bemängeln, daß er vielfach ein Defizit veranschlagt, während hinterherfolgend ein Überschuss sich ergibt. Vor allem sollte mit dem Prinzip gebrochen werden, daß Steuer auf Vorrat bewilligt wird. Was die Verwaltungsreform anbetrifft, so sollte vor allem die Selbstverwaltung der Gemeinden nicht eingeschränkt werden. Wir können es auch nicht billigen, daß unsere höheren Beamten aus einer besonderen Schicht aufgelassen werden. Hier muß das Wort gelten:

Freie Bahn dem Tüchtigen!

Wir erwarten eine baldige Lösung der Diffidentenfrage; indessen haben alle diese Fragen zurückzutreten vor dem einen Ziel, durchzuhalten und den Krieg zu gewinnen. (Beifall.)

Finanzminister Dr. Lenge

rechtfertigt seine Finanz- und Steuerpolitik gegenüber der Kritik des Abg. Dr. Friedberg; insbesondere sei die Einbringung der letzten Steuernovelle notwendig gewesen.

Abg. Dr. Pahnke (Wpt.): Nach der Ablehnung des Friedensangebots ist die Schuld an der Fortsetzung des Kriegs allein unseren Feinden zuzuschreiben. Die Antwort der Entente ist überhaupt die kürzeste diplomatische Note, die jemals geschrieben werden ist. Unser Kriegsziel kann nur eine Sühne und Wiedergutmachung der Verletzungen des Völkerrechts, der Verheerung Ostpreußens und eine Bürgschaft für die Wiederkehr eines solchen Kriegs sein. Über die Verwendung unserer Kriegsmittel kann ein entscheidender Beschluß nur von den verantwortlichen Stellen gefaßt werden und wir vertrauen darauf, daß die Entscheidung in vollem Bewußtsein ihrer Tragweite erfolgt. Schwer zu beurteilen ist der Kampf einer gewissen Presse gegen den Reichskanzler in dieser Frage. Wir erkennen es als ein Verdienst des Reichskanzlers an, daß er Fühlung mit den Arbeitern genommen und daß er sich um ihre Mitarbeit bemüht hat. Von einem deutschen Unrecht gegen Belgien wird man nach allem, was darüber bekannt geworden ist, nicht mehr sprechen können. Wir haben die schwersten Bedenken dagegen, daß die Regierung gerade in dieser Zeit das Gesetz über die Fideikommiss wieder eingebracht hat. Wir setzen diesem Gesetzentwurf den stärksten Widerstand entgegen. Was die Neuordnung im Innern betrifft, so fordern wir, daß das Wahlrecht so gestaltet wird, daß die Parlamentarismehrheit den Willen des Volkes widerspiegelt, und daß nicht ganze Kreise der Bevölkerung in ihrer Vertretungsmöglichkeit beschränkt bleiben. Für die von Herrn v. Breitenbach in Aussicht gestellte Gleichberechtigung aller geistigen Mitarbeiter muß freie Bahn geschaffen werden.

Wir hoffen, daß jetzt der Grund gelegt wird zu einem neuen Preußen und einem neuen Deutschland, nach außen und nach innen frei.

Wir holen aus zum letzten entscheidenden Schlag und harren aus bis zum vollen Sieg. (Lebhafter Beifall.)

Die Weiterberatung wird auf Freitag 11 Uhr vertagt. Außerdem Anträge. — Schluß 4¼ Uhr.

Österreichisch-ungarischer Tagesbericht.

W. T.-B. Wien, 18. Jan. (Drahtbericht.) Amtlich verlautet vom 18. Januar, mittags:

Österreichischer Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Madatsch. Tulcea und Isaccea in der Dobrudscha wurden von russischer Artillerie beschoßen.

Seeresgruppe des Generalobersten Erzherzog Joseph. Zwischen dem Putna- und Susitatal hatte eine kleine Unternehmung vollen Erfolg. 1 Offizier, 230 Mann und 1 Maschinengewehr wurden eingebracht. Südlich der Ditozstraße brachen starke russische Angriffe in unserem Artillerie- und Maschinengewehrfeuer zusammen.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

In Böhmen erhöhte feindliche Artillerietätigkeit.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf der Karthochschlucht und im Wippachtale hielt auch gestern stärkeres Artilleriefeuer an.

Südböhmischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Hüfer, Feldmarschalleutnant.

Die Beugung Griechenlands unter das Joch der Entente.

Die letzte Note der „Schutzmächte“ und die fugsame Antwort des gebeugten Staates.

W. T.-B. Paris, 18. Jan. (Drahtbericht.) Agence Havas. Die Gesandten der Entente haben am 18. Januar eine neue Note an die griechische Regierung gerichtet, in der es heißt, die Gesandten der Alliierten hätten ihren Regierungen die griechischen Noten vom 28. Dezember 1916 und 10. Januar 1917 übermittelt und den Auftrag empfangen, die griechische Regierung wissen zu lassen, daß die Ententeregierungen zur Kenntnis nehmen würden von ihrer Zustimmung zu den durch die Note vom 6. Januar geforderten militärischen Maßnahmen, daß sie aber die Antwort auf die einzelnen Forderungen der Note vom 31. Dezember 1916 nicht annehmen könnten, vor einer Klarstellung über die folgenden Punkte: Erstens: Trotz der durch die Alliierten eingegangenen Verpflichtungen die Kontrolle so wenig lästig als möglich zu gestalten, könnten die Alliierten keine Einschränkung der griechischen Regierung zulassen, die ihre Wirksamkeit in Frage stellen könnten. Zweitens: Die Alliierten würden auf sofortige bedingungslose Ausführung des Versprechens der Freilassung der aus politischen Gründen in Haft genommenen Personen bestehen. Drittens: Die Alliierten könnten sich infolge des speziellen Charakters, der durch den § 3 der Note vom 18. und 31. Dezember vorgesehenen Untersuchung nicht darauf festlegen lassen, daß die infolge dieser Untersuchung zu bewilligenden Entschädigung nach den Bestimmungen der griechischen Regierung festgelegt würde. Die Blockade würde erst aufgehoben werden können nach der genauen und förmlichen Annahme dessen, was vorgeht und ebenso nach Annahme aller Forderungen der Alliierten und Erfüllung der in den Noten vom 28. Dezember und 6. Januar angezeigten Bedingungen. Die griechische Regierung antwortete, sie habe nicht die Absicht, Einschränkungen bei der Annahme der von den Alliierten festgesetzten Forderungen vorzunehmen. Sie stimme auch den durch die Nr. 1 und 3 der Noten festgesetzten Einzelheiten zu. Sie nehme ebenfalls den Inhalt des § 2 über Freilassung der politischen Gefangenen an und nehme Kenntnis von der Erklärung der Alliierten über die Aufhebung der Blockade.

Der Krieg gegen Rußland.

Ein neuer russischer Kriegsminister.

Es knistert immer weiter im Gebäl.

W. T.-B. Petersburg, 18. Jan. (Eig. Drahtbericht) General Belsajeff, der ehemalige Gehilfe des Kriegsministers und Chef des Generalstabes, wurde zum Kriegsminister ernannt an Stelle von General Schuwajeff, der zum Reichsratsmitglied ernannt wurde.

Der Rücktritt des Chefs des Kabinetts des kaiserlichen Hofes, des ehemaligen Vizepräsidenten der Duma, ist bekannt geworden. — Der ehemalige Ackerbauminister und Mitglied des Reichsrats, Jermoloff, ist gestorben.

Aus den verbündeten Staaten.

Einigun über den Ausgleich zwischen Österreich und Ungarn in Sicht.

W. T.-B. Wien, 18. Jan. (Drahtbericht.) Wie das „Fremdenblatt“ erfährt, werden bei den in Budapest geführten Verhandlungen über den Ausgleich die schwebenden Meinungsverschiedenheiten beigelegt werden können. Es läßt sich erhoffen, daß über die noch offenen Punkte in absehbarer Zeit eine Einigung erzielt werden können.

Deutsches Reich.

Die Grafen Clam-Martinik und Tisza in Berlin.

Der Willkommungs der „Nordd. Allgem. Ztg.“

W. T.-B. Berlin, 18. Jan. (Drahtbericht.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Am Donnerstagvormittag treffen der österreichische Ministerpräsident Graf Clam-Martinik und der ungarische Ministerpräsident Graf Tisza in Berlin ein. Wir heißen die leitenden Staatsmänner Österreich-Ungarns herzlich in der deutschen Reichshauptstadt willkommen. Graf Clam weiß zum erstenmal, seitdem er in sein hohes Amt berufen wurde, in Berlin. Er wird Gelegenheit haben, in persönlicher Aussprache mit den führenden deutschen Staatsmännern engere Beziehungen aufzunehmen, deren Pflege in direktem Gedankenaustausch im Laufe des Krieges sich zur festen Gewohnheit entwickelte. Der besondere Zweck des Besuchs ist die Besprechung schwebender Kriegswirtschaftlicher Fragen. Außer dem Ministerpräsidenten nehmen an den Besprechungen der österreichische Minister für Volksernährung, Generalmajor Höfer, der ungarische Ackerbauminister Baron Chiliany, der Präsident des ungarischen Landesernährungsamts Baron Kürthy und die Vertreter anderer Behörden teil.

Keine zwangsweise Einziehung zum polnischen Heer.

W. T.-B. Berlin, 18. Jan. (Eig. Drahtbericht) Litter den in Deutschland sich aufhaltenden, im Königreich Polen wehrtauglichen polnischen Arbeitern ist vielfach die Meinung verbreitet, daß ihre zwangsweise Einziehung zum polnischen Heer beabsichtigt ist. Eine solche Absicht besteht nicht, vielmehr wird darauf hingewiesen, daß sich das polnische Heer nur aus Freiwilligen ergänzt. Ein Gerücht über zwangsweise Einziehung beruht auf Erfindung oder böswilliger Ausstreuung.

* Post- und Personal-Nachrichten. Der deutsch-österreichische Parlamentarier, Herrchenhausmitglied und märkischer Landtagsabgeordneter Alfred Freiherr Klenke ist gestorben.

* Ein Urenkel Bismarcks. Die älteste Enkelin Bismarcks, Frau Professor Dr. Walter Glawe, geb. Gräfin Bertha Bismarck, wurde in Heidelberg von einem Knaben entbunden. Ihr Gatte, Professor an der Universität Münster, weist zurück als Pfarrer einer Kavallerie-Division im Felde.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

epd. Amtsjubiläum von Erzellenz D. Voigts. Wie wir erfahren, feiert der Präsident des Evangelischen Oberkirchenrats zu Berlin Wirklicher Geheimer Rat D. Voigts, Erzellenz, am 19. Januar sein 50jähriges Dienstjubiläum. Bodo Voigts, geboren am 9. August 1844 in Döschow (Hannover), vollendete bis 1867 seine juristischen Studien. Nach Beendigung des Vorbereitungsdienstes wurde er 1871 Gerichtsassessor, 1873 Amtsrichter. Später trat er zur Verwaltung über. Im Jahre 1882 kam er als Kreisamtsrat nach Wiesbaden, 1883 als Kreisamtsrat nach Korbach, 1885 als Kreisamtsrat nach Korbach, 1885 bis 1888 dem Kreis Korbach als Landrat vorgestanden hatte, erfolgte seine Berufung zum Verwaltungsgerichtsdirektor bei der Regierung in Minden, von wo er 1891 als Oberverwaltungsgerichtsrat nach Berlin übersiedelte. Im Jahre 1894 wurde er zum Präsidenten des Landeskonfessionsrats in Hannover, 1903 zum Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenrats in Berlin ernannt. Im Jahre 1904 wurde er Wirklicher Geheimer Rat mit dem Prädikat Erzellenz. Im Jahre 1907 ernannte ihn die theologische Fakultät der Universität Halle zum D. theol. honoris causa. Im Januar 1916 wurde Erzellenz Voigts auf Lebenszeit ins Herrenhaus berufen.

— Todesfall. Aus Locarno wird uns berichtet, daß Fräulein Elisabeth Brel, eine in Wiesbaden durch ihre Leistungen auf sozialem Gebiet bekannte Persönlichkeit, gestorben ist. Fräulein Brel war die Mitbegründerin des „Vereins für Kinderhort“ und bis zu ihrem Tod Vorsteherin des ältesten Hortis, des „Nordhorts“ in der Steingasse. Auch als Mitbegründerin und Vorstandsmittglied des „Vereins für Sommerpflege“ hat sich Fräulein Brel große Verdienste in der Fürsorgezeit unserer Vaterstadt erworben.

— Umtausch von Web-, Wirl-, Strick- und Schuhwaren. Die Reichshandelsstelle teilt mit, daß nunmehr der Umtausch der gegen einen Bezugsschein dem Verbraucher überlassenen Web-, Wirl-, Strick- und Schuhwaren ohne neuen Bezugsschein gegen solche Waren der gleichen Art ungetauscht werden können, deren Überlassung gegen den bereits abgegebenen Bezugsschein zulässig gewesen wäre. Der Umtausch darf in diesem nur einmal und nur innerhalb einer Woche nach dem Verkauf erfolgen.

* Die Eisenbahn Sportplatz Kaiserstraße ist bei Nachtfrost wieder geschlossen.

Wiesbadener Vergnügungs-Bühnen und Lustspiele.

* Thalia-Theater. Heute finden die letzten Vorstellungen des Professor Reinhardt'schen „Witzel“ statt. Eine Verlängerung des Schauspiel ist nicht möglich. Am Samstag gelangt der neueste Film der Henschel-Serie 1917, „Geloste Ketten“, Schauspiel in vier Akten, zur Erstaufführung.

Israelitische Gottesdienste. Israelitische Kultusgemeinde.

Freitag: abends 5 Uhr, Sabbat: morgens 9 Uhr, Jugendgottesdienst und Predigt nachmittags 3 Uhr, Auszug abends 5.50 Uhr. Gottesdienst im Gemeindefaal. Abendgottesdienst: morgens 7 1/2 Uhr, nachmittags 3 Uhr. Die Gemeindefaalbibliothek ist geöffnet: Dienstagnachmittags von 3 bis 4 1/2 Uhr.

Wit-Israelitische Kultusgemeinde. Sabbat: morgens 8 1/4 Uhr, Vortrag 10 1/4 Uhr, nachmittags 3 Uhr, abends 5.50 Uhr. Abendgottesdienst: morgens 7 1/2 Uhr, abends 4 1/2 Uhr.

Talmud Thora-Verein (E. V.) Wiesbaden, Nerostraße 15. Sabbat-Eingang 4.35 Uhr, morgens 8.30 Uhr, Ruffaph 9.30 Uhr, Mincha 4 Uhr, Auszug 5.50 Uhr. Wochenaggs: morgens 7.30 Uhr, Mincha und Schur 4.30 Uhr, Maarif und Schur 6 Uhr.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

— Bledich, 18. Jan. Am 15. d. M. waren es 25 Jahre, daß Herr Direktor Paul Keller in die Dienste der Landwehr-Bezirks-Kommando trat. Das Wehr hat seinen Aufschwung zu einem guten Teil

der Tätigkeit des Jubilars zu verdanken, denn er hat es verstanden, den jetzigen Ergänzungen Eingang und Abfah in weiten Gebieten zu verschaffen. Herr Keller trat im Jahre 1912 nach dem Ableben des Herrn Direktor Bittelhäuser an dessen Stelle und hat es durch seine reichen Erfahrungen in der feuerfesten Industrie und seinem rastlosen Geist fertig gebracht, das Kommando immer mehr zu entfalten zu lassen.

— Dohheim, 18. Jan. Die Liste zur Wahl der Gemeindevertreter liegt vom 17. bis 31. Januar auf dem Rathaus zur Einsicht offen. — Das Eisenerz-Kreuz erhielten der Gefreite Karl Stroß und der Gefreite Adolf Sauerborn. Dem haben bereits 25 Mitglieder des Turnvereins diese Auszeichnung erhalten. — Der Abschluß der hiesigen Sommerkasselle der Kasse Sparkasse ergibt für das vergangene Jahr ein recht erfreuliches Resultat. Es betragen die Einzahlungen 153 700 M. (1915: 87 978 M.), die Auszahlungen 107 376 M. (60 200 M.), die Einzahlungsüberschüsse 732 700 M., Rückzahlungsüberschüsse 941 (882), neue Sparkassenscheine 80 (85), ganz ausbezahlt 42 (43). Die Einnahmen belaufen sich demnach auf 46 234 M. (27 717 M.).

Provinz Hessen-Nassau.

Regierungsbezirk Wiesbaden.

r. Aus dem Rheingau, 18. Jan. Nach dem Besuch der Fortbildungsschule gerieten in Elville die 16jährigen Schüler Franz Rath und Karl Dienstadt in Wortwechsel, in dessen Verlauf Rath den Dienstadt mit einem Dolch erstochen hat. Der Täter wurde festgenommen. — In Kiedesheim verunglückte der 10 Jahre alte Schüler Hugo Loyer beim Rodeln tödlich, während sein Kamerad H. Kruter schwer verletzt wurde.

FC. Idstein, 17. Jan. Für die Herstellung des altertümlichen Thierischen Hauses dahier bewilligte der Landesausch auf ein Gehalt des Bezirksförsterrates 600 M. unter der Bedingung, daß die königliche Staatsregierung mit einem gleichen Betrage sich an den Herstellungskosten beteilige.

Regierungsbezirk Kassel.

— Marburg (Lahn), 18. Jan. Der Direktor des königlichen Gymnasiums, Dr. Karl Fuhr, ist gestorben.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Schwurgericht.

Urkundenfälschung und Unterschlagung im Amt.

we. Wiesbaden, 18. Jan. In der heutigen letzten Sitzung der ersten diesjährigen Tagung des Schwurgerichts hatte sich der 48 Jahre alte Landeskassierer Karl Reiff aus Wiesbaden wegen Urkundenfälschung und Unterschlagung im Amt zu verantworten. Nach der Anklage von Vorurteilen waren anfänglich Arbeitsleistungen wie Führung des Angeklagten gute. Später aber ließen seine Leistungen vielfach die Grundlichkeit vermessen, die Vorauszahlung bei ihnen sein mußte, er wurde unpünktlich, mehrfach nahmen Gläubiger die Hilfe der Bergleuten in Anspruch, um zu ihrem Gelde zu kommen, es wurde Reiff die Vorlage eines Verzeichnisses seiner Schulden aufgegeben, er mußte die Schulden tilgen, und gerade die Gelder, welche er zu diesem Zwecke verwandt, wußte er aus Unterschlagungen aufgebracht haben. Bei den mehr als 100 Unterschlagungen, welche ihm zur Last gelegt wurden, handelt es sich in der Hauptsache um gefälschte Zahlungsanweisungen an die Landesbank aus vorgerichteten Ansprüchen an die Betriebs-Kassen für Kommunalbeamte des Regierungsbezirks sowie auf Grund von gefälschten Zahlungsanweisungen erbobenen Gehaltsvorschußen, um die Zurückbehaltung von zur Auszahlung gebrauchten Geldern usw. Der Gesamtbetrag ist kein sehr hoher. Zwei ordentliche Sachverständige versichern, daß zwar der Angeklagte infolge seiner Verfassung nicht widerstandsfähig gegen auf ihn einwirkende äußere Einflüsse, nicht aber seiner Verantwortlichkeit ganz entrückt sei. Auf Grund des Spruches der Geschworenen, welche sämtliche ihnen vorgelegten Fragen bejahten, wurde der Angeklagte zu 2 Jahren 3 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt. Zwei Monate wurden auf die Unterbringungsort in Anrechnung gebracht.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 10 Seiten

Hauptredakteur: K. Hegerdorn

Verantwortlich für deutsche Politik: K. Hegerdorn; für Auslandspolitik: Dr. phil. R. Sturm; für den Unterhaltungsbeil.: K. v. Raussen; für Nachrichten aus Wiesbaden und den Nachbarbezirken: J. B. v. Driesenbach; für Gerichtsbeil.: H. Driesenbach; für Sport und Lustspiele: J. B. v. Driesenbach; für Vermischtes und den Briefkasten: C. Hegerdorn; für den Handelsteil: H. B. für die Anlagen und Anklangen: H. Dornau; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der B. Scheilberg'schen Verlagsbuchhandlung in Wiesbaden.

Sprechstunde der Redaktion: 12 bis 1 Uhr.

Schlitten, Schlittschuhe in größter Auswahl billigst. Süd-Kaufhaus Ecke Moritz- u. Gerichtsstr. Reparaturen an Messerputzmaschinen, sowie allen Haushaltmaschinen, Schleiferei für alle Schneidegegenstände. Ph. Krämer, Stahlwarenhans, 26 Langgasse 26. — Telefon 2079. Reitbestände elektr. Taschenlampen, wie Militaria usw. wegen totaler Räumung des Artikels nur an Wiederverk. u. Militärfantinen billig abzugeben. S. Holz, Luisenstraße 44, Wiesbadener Lebensmittelauktion. Prima Hannoverische Ferkel stets zu haben bei Crass, Schweine-Handlung, Schierstein, Marktstraße 15. Matulatur zu haben im Tagbl.-Verlag.

Für Stotterer Dr. phil. Schrader's Spezialinstitut für Stotterer etc., Wiesbaden, Wilhelmstr. 58, II. Injere gutschäumende, feste weiße Seife Bind 1 Wk. so Ing. Borr. Philippsbergstr. 33, P. I. Unterricht Vormittags-, Nachmittags-, Abend-Sonderkurse in kleinen Abteilungen für Stenographie Maschinenschr., Buchführung beginnen Montag, den 22. Januar, 10 v., 3 n. u. 8 Uhr abds. Herm. u. Klara Bein, Diplom-Kaufleute u. Diplom-Handelslehrer, Rheinstraße 115. Hemmens Handelsschule 10 Sprachen! Grammatik Korrespondenz Stenographie Buchführung Schönschreib. Maschinenschr. 15 Jahre Ausland. Generalbevoll. Dolmetscher d. Regier. Neugausel.

Lesen und weitergeben! In dem bereits begonnenen nochmaligen Kursus in Wiesbaden werden weitere Anmeldungen nur noch in den Sprechstunden am Samstag, den 20., 3-8 Uhr, Sonntag, den 21., 9-2 Uhr, und Montag, den 22. d. Mts. 3-8 Uhr entgegengenommen, wo Auskunft an Sprachleidende persönlich unentgeltlich erteilt wird. — Kinder sind von den Eltern vorzustellen. Jeder, der stotterfrei singt, Erwachsene und Kinder, auch solche, welche mehrfach andere Kurse ohne Erfolg besuchten, erhalten durch das Verfahren des Instituts ohne Apparat und ohne Hypnose, ohne unnatürliche Atem- und Sprechübungen eine fließende natürliche Sprache ohne jede Kunstlei und Methode. — Beseitigung jeden Angstgefühls. Keine Berufsstörung. Tages- und Abend-Kurse. Dr. phil. Schrader's Spezialinstitut für Stotterer etc., Wiesbaden, Wilhelmstr. 58, II. Verschiedenes Zwei Damen, perfekt in R. und Haush., möchten sich in einer Pension betätigen, die sie dann übernehmen könnten, evtl. Uebernahme irgend einer kleinen Angebots u. N. 856 an den Tagbl.-Verlag. Wer liefert alsbald Kuffeln und Stricktaschen und zu welchem Preise? Mozartstraße 2, Friede. Friseur-Modell sucht S. Böbig, Reichstraße 9. Fuhrmann zum Anfahren von Kohlen u. Holz gegen guten Fuhrlohn für sofort gesucht. Hotel Rose. Wer hat gute Knochenmühle, wo bis zweimal monatlich Knochen vernichten lassen könnten. Näheres gefl. an Hotel Kaiserhof. Weitere bef. Anaben werden streng erzoogen. Off. u. D. 5929 an F26 D. Kreuz, G. m. b. H., Mainz. Priv.-Entw.-Pens. Fr. Kilt, Oebamme, Schwab. Str. 61. Tel. 2122 (Hektromechanik, v. Heira, mit hübsch. gebild. Liebesv. in Wädg., w. auch ohne Vermögen. Veree Off. mit Bild u. N. 855 an den Tagbl.-Verlag erbeten. Anonym zwecklos.

Bergeht die hungernden Vögel nicht! Lohn-Fuhrwerk für dauernd in Tagelohn oder zentnerweiser Berechnung sofort gesucht. Persönliche Angebote erbeten von 8-12 vormittags bei Hengstenberg & Wiemer, Kohlenhandelsgef. m. b. H., 2. eisenbahnhof. Nach erfolgter Ueberführung findet die Beerdigung meines im Feldlazarett an den Folgen einer schweren Verwundung gestorbenen lieben Mannes, unseres guten Vaters, des Landsturmmannes Jakob Henninger, Ref.-Inf.-Regt. 28, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse, am Samstag, den 20. Januar 1917, nachm. 3 1/2 Uhr, vom Portale des Friedhofes aus statt. Frau Marg. Henninger, geb. Horn, und Kinder.

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Erstliche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ in einheitlicher Satzform 15 Pfg., davon abweichend 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen. Gewerblches Personal.

Selbständige Redakteur-in für dauernd sofort gesucht. Wiesbad. Lammstr. 13.
Tücht. Buchhalterin dauernd gesucht. Schmitt, Maurerstr. 6, 1. c.
Lehrmädchen für Buch...

Gut empfohl. Alleinmädchen zum 1. Februar gesucht Auguststr. 1, 1. Buntebarth.
Zuverlässiges Alleinmädchen weg. Deimberuf. d. jetzigen Hof. od. später zu 2 Pers. gef.; in Küche u. all. Hausarb. erf. Gute Zeugn. erforderlich. Franz-Adlstr. 6, 2. Berget.
Ein tüchtiges Alleinmädchen gesucht. Preis. Adelheidstr. 53, 1. links.
Alleinmädchen, das etwas Koch. f. u. Hausarbeit versteht, gef. Kapellenstr. 6, 1. Dietrichs.
Ein ev. Zweitmädchen gesucht. Naif. Fr. R. 34, 1. Gen. u. Franseck.
Anfängl. jung. Mädchen z. 1. Febr. gesucht. Ede Herderstr. u. Körnerstr. im Schuhgeschäft Reichel.
Ein Mädchen, das Kochen kann, zu älterem Ehepaar zum 1. Febr. gesucht. Wilh. Thon, Schwalbacher Str. 55, 2. Bth. Part.
Ein kräftiges Spülmädchen gesucht. Schmitt, Spiegelgasse 4.
Tücht. Alleinmädchen bei gutem Lohn gesucht. Moritzstr. 37, 2. Stod t., Kronenberger.
Für kleinen feinen Haushalt tücht. Alleinmädchen z. 1. Febr. gef. Mit Zeugnisbuch zu melden. Frau Dr. Kugelmann, Naif. Fr. Rg. 71, 1.
Tüchtiges Mädchen für alle Hausarbeit bei gutem Lohn gesucht. W. Buchner, Am Aussichtsturm 3.
Gewandtes saub. ehrl. Mädchen für alle Arbeiten sucht M. Schardt, Bellstr. 11.
Saub. tüchtiges Mädchen gesucht für Haus und Zimmer. Villa Germania, Sonnenberger Str. 52.
Nach Freiburg suche ich eins. Fräul. od. bef. Mädchen für meine beiden 3 u. 7 J. alten Kinder. Servieren u. Säubern Bedienung. Nur solche mit best. Empfehl. wollen sich melden. Zeugnisse mit Bild zu richten an Frau Ernst Hubmann, Freiburg i. B., Vorellstr. 36.
Tücht. jüngeres Mädchen gesucht. Penner, Adelheidstr. 34, 2.
Gesucht zu sofort od. 1. Februar ein solch. Mädchen, welches gut kochen kann u. die Hausarbeit versteht. Kies, Fischerstr. 6.

Anfängl. reinl. Mädchen gesucht. Schellberg, Schiersteiner Str. 10, 1.
Einfaches Mädchen v. 15 Jahren für leichte Arbeit gesucht. Link, Balkenstr. 2, 1.
Zuverlässiges junges Mädchen vorm. u. nachm. oder tagsüber gef. Lind, Eltville Str. 14.
Jg. Mädchen für leichte Hausarbeit von 11-12 gef., Nähe Dambachtol. Arbeitsamt, Zimmer 1.
Ein braves Mädchen tagsüber gef. Adlerstr. 31, 2. Lieb.
N. Mädchen f. l. Arbeit tagsüb. gef. 28. Feilbach, Alte Kolonnenstr. 8.
J. Mädchen, d. sauber u. kinderlieb ist, für nachmittags 3/4-7 1/2 Uhr gesucht. Modermacher, Richard-Bagner-Str. 26, Nähe Dambachtol. Zu sprechen von 12-2 od. 4-5 Uhr.
Frauen u. Mädch. f. lohn. Bedient. Kuntel, Adolfsstr. 1, 1, 4-6 meld.
Zuverläss. Monatsfrau für 2-3 Stunden mittags gesucht. Dr. Hafer, Kapellenstr. 29.
Saubere Monatsfrau gesucht. Conradt, Kleiststr. 10, 2. links.
Saub. Monatsfrau oder Mädchen sucht Kumbler, Wilhelmstr. 18.
Saubere Monatsfrau für 2-3 Stunden vorm. gesucht. Vertman, Bahnhofsstr. 1, 1.
3. Stundenfr. f. einig. Stb. vorm. gef. Hahner, Seeröbenstr. 18, 3.
Ehrl. reinl. Monatsfrau w. gesucht. Adler, Luerstr. 2, 3. Stod 1.
Monatsmädchen oder Frau für morg. u. mittags sofort gesucht. Brunn, Adelheidstr. 45.
J. Monatsmädchen 2 Stb. vorm. gesucht. Penzel, Gerichstr. 1, 21.
Zu eins. Dame ord. Monatsfrau für morg. von 11-12 1/2 Uhr gesucht. Fr. Kirberg, Vertramstr. 14, 2.
Monatsfrau sofort gesucht, morgens 2 Stunden. Holzhauser, Körnerstr. 4, 1. St. links.
Saubere Monatsfrau für 1 Stunde gesucht von 9-10 Uhr. Titel, Emter Str. 27.
Monatsfrau gesucht. Wielandstr. 14, Groshäuser.
Monatsfr. od. Mädch. 1 1/2 Stb. vorm. gef. Biemer, Rheing. Str. 17, 2. r.

Saubere Monatsfrau gesucht morgens von 7 bis 9 Uhr. Jürens, Lammstr. 47, Laden.
Saubere Frau zum Ladenputzen gesucht. Drogerie Sille, Moritzstr. 12.
Lauhmädchen oder Frau, m. Bügeln erfahren kann, gesucht. Stumpf, Bth. Str. 6.
Ordnentliches Lauhmädchen sucht L. Rothnagel, Gr. Burgstr. 16.
Kräftiges Lauhmädchen gesucht. E. Gattmann, Langgasse 1/3.
Sauberes Lauhmädchen gesucht. Flora-Drogerie, Gr. Burgstr. 5.
Lauhmädchen sofort gesucht. Moritzstr. 3, Blumen-Geschäft Dambmann.

Saubere Hausburche sofort gef. Steinmann, Kaiser-Friedr.-Ring 6.
Hausburche (Nadler) gesucht. Baderer, Schöder, Mühlgasse 15.
Hausburchen sucht Julius Wischoff, Kirchgasse 11.
Junge oder Frau zum Austragen gesucht. Baderer, Schöder, Mühlgasse 15.
Ordnentlicher Laufjung, nicht zu klein, gesucht. Drogerie Seb, Rheinstr. 101.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen. Gewerblches Personal.

Fräulein sucht Beschäftigung, täglich einige Stunden; im Kliden, Köben bewandert. Hotte Handchrift. Jollinger, Adolfsstr. 3, Laden.
Fräulein wünscht Heimarbeit, Kliden, Köben oder auch Schreibarb. Jollinger, Adolfsstr. 3, Laden.
Velt. erfahrene Köchin sucht Stelle, ev. Aushilfe, tag- od. stundenweise. Näh. Probst, Friedrichstr. 10, Stb. 3.
Junge Kriegerfrau sucht von morg. 9 1/2-5 1/2 Uhr irgend eine leichte Beschäftigung. Näheres Fr. Kaiser, Revostr. 25, Stb.
Besseres Fräulein, 28 Jahre, sucht leichte Beschäftigung zur Nachm. W. Hoyer, Karlsruher Str. 26, 3.
G. c. Fr. f. l. Besch., Sonntag nicht. Ratz, Gattstr. 2.
Fr. f. W. u. Vuhb., a. in Wäsch. Naher, Dopheimer Str. 85, G. P. 1.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Buchhalterin od. Buchhalter mit ameril. Journal vertraut, für dauernde Stellung gesucht. Angeb. mit Gehaltsansprüchen an 59 Traine und Hauff, chem. Fabrik, Mainz.
Tüchtige Dame für Stenogr. u. Kaschienschr. gef. Schriftl. Ang. m. Alt- u. Geh.-Ang. Handelsschule Wein erbeten. Fräulein Schülerin u. bev.
Kontrollistin, in all. einzahl. Arb., Schreibmaschine, Stenogr. durchaus bewand., für feines Geschäft gesucht. Schriftl. Offerten an Georg Hofmann, Langg. 37.
Tüchtige, flottarbeitende, auf Underwood eingeweihte Stenotypistin für großes Schriftfontor zum sofortigen Eintritt gesucht. Angebote, nicht von Anfangen rinnen, mit Zeugnisabschriften und Angabe der Gehalts-Ansprüche u. „Stenotypistin“ an Heiser & Severin, Mainz.

Buch.
Angehende l. Arbeiterin u. eine zweite Arbeiterin gesucht. Zu meld. von 1-2 Uhr oder nach 7 Uhr. 2. Rothnagel, Gr. Burgstr. 16.
Tücht. Bucharb. f. sein. Genre sucht Klein, Lammstr. 13.
Pflegerin, in Raff. erfahre, für einige Stund. des Tags zu all. leid. Herrn gesucht. Näh. Portier Fritz Kernan, Palast-Dotel.
Gesucht katholisches Fräul. od. Frau zur Pflege einer nervösen jungen Dame. Persönliche Vorstellung. Samstag, od. Sonntagvormittag 5 1/2 Uhr in der Diätenküche. Dr. Reiben.
Gebildetes junges Mädchen aus guter Familie für die Nachmittage als Erzieherin für achtjähriges Kind gesucht. Frau Dr. Baer, Bierbacher Str. 4.
Gesucht gebildetes jung. Fräulein zu 4jähr. Knaben als Stütze der Hausfrau. Fr. Buchheister, Sonnenberg, Wiesb. Str. 46, 1. s. w. tagl. v. 1/2-3 Uhr.
Zuverläss. Mädchen zum 1. Februar gesucht. W. Mener, Delaspeckstr. 8.
Tücht. Mädchen sofort gef. Ridel, Helenestr. 10, 1.
Anstelle meines erkrankten tüchtigen Mädchens suche dauernden Ersatz zum 1. Febr. Frau Dir. Köster, Balkmühlstr. 8, 1.
Frau von Pawlowski, Klopstod. Str. 21, 1. sucht z. 1. Februar ein tüchtiges Mädchen für Küche und Hausarbeit, mit guten Zeugnissen.
Mädchen, tüchtig u. zuverlässig im Haushalt, hier am Orte bekannt, für 1. Febr. gesucht. Zu melden bei Kann, Kleiststr. 2, im Laden.
Alleinmädchen, das kochen kann, für kleinen Haushalt zum 1. Februar gesucht. Schildbad, Pflanzstr. 9.

Alleinmädchen, w. kochen u. alle Hausarbeit verricht. kann, sauber u. solide ist, u. anherbeil für Herrschaftl. gesucht. Näh. Fr. S. Fischer, Oranienstr. 23, 2.
Alleinmädchen gesucht in gute Stelle. Emmetling, Schöne Aussicht 24.
Gesucht zum 1. Februar zuverläss. Alleinmädchen mit guten Zeugn., welches selbständ. kocht u. nähen kann, für H. herrsch. Haushalt. Zu erfrag. 9-11 u. 3-6. Frau von Wagenhoff, Kogenherstr. 4, 2.
Besseres Alleinmädchen mit guten Zeugn. z. 1. Febr. gesucht. Dieck, Blumenstr. 7, 1.
Ges. z. 15. Febr. ein ordentl. kräft. Mädchen u. gut. Zeugniss. für Küche u. Hausarbeit. Dr. Ridel, Adolfsstr. 9, 1.
Einfaches solides Mädchen, welches Liebe zu Kindern hat, für alle Hausarbeit zu Anfang Februar gesucht. Hof, Haberstr. 7, Laden.
Tüchtiges Mädchen für alle Hausarbeit findet dauernde Stellung. Jungbauer, Sonnenberg, Wehroartenstr. 4.
Suche zum 1. Febr., evtl. früh, ein einfaches tüchtiges Mädchen für Küch. u. Hausarb. Mädchen mit guten Zeugnissen wollen sich melden bei Fähler, Beethovenstr. 7. Vorzustellen vormittags 9-11 Uhr, nachmittags 3-5 Uhr.
Hausmädchen bis 1. Februar gesucht Thüringer Hof, Schwalbacher Str. 14.
Ges. zum 1. Februar kinderliches bef. Hausmädchen. Seb, Schumannstr. 3, an der Adteiner Str.
Bef. saub. Mädchen, im Koch. u. in der Hausarb. erfahre, mit guten Zeugn., für herrsch. Haush., 2 Pers., u. Essen gef. Vorz. vorm. 6. 1 Uhr bei Götz, Gutenbergplatz 3, 2.
Tüchtiges Hausmädchen, gut empfohlenes, das Bügeln und nähen kann, zum 1. Februar gesucht. Schmidt, Schöne Aussicht 26.
Junge Frau oder Mädchen wird vorm. v. 8-11 Uhr für Hausarbeit gesucht. Seifer, Sartoriusstr. 12.
Zur sofort. Aushilfe ein besseres Mädchen, das kochen l. gesucht. Haus Hilbig, Adteiner Str. 2.

Jüngere zuverlässige Monatsfrau gef. Attrakter, Langgasse 48, 2.

Stellen-Angebote

Männliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Expeditent für dauernde Stellung für sofort gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen an 60 Traine & Hauff, chem. Fab., Mainz.
Gewerblches Personal.

Depeichen-Bertäufner

sucht das „Wiesbadener Tagblatt“.

Schlosser

„Menes“, Rheingauer Straße 7.

Messingdreher,

selbständige Arbeiter, gesucht. B. Häuser, Friedrichstr. 10.

Zuverlässiger Heizer

gesucht gegen guten Lohn. Nambad, Wiesbadener Str. 28, 3. Fischer.

Tücht. Schuhmacher

bei gutem Bodenlohn für sofort gesucht. Schuhfabrik Hans Sachs, Reichelsberg 18.

Schuhmacher gesucht

bei Birkigens, Friedrichstr. 11. Zu sofortigem Eintritt

Zuverläss. Gärtner

gesucht. Vorzustellen zwischen 2 u. 8 Uhr mittags i. abends nach 7 Uhr. Runke, Gandelstr. 2.

Zivildienstpflicht. ältere Leute

als Richter gesucht. Wiesbadener Bewandungs-Institut, Coulstr. 1.

Zuverlässiger Mann

als Richter gef. Wagh. u. Schlich-pelschkaft, Schwalb. Str. 2, P. r.

Jüngerer Hausdiener,

mit nur guten Zeugnissen oder Empfehlungen gesucht. J. S. Heimerdinger, Goldjuwelier, Wilhelmstr. 6.

Hausdiener,

durchaus zuverlässig, sofort gesucht. W. Schneider, Kirchgasse 35/37.

Jung. Hausburche

gesucht. Sauer u. Schuch, Obst, Gemüse, Südfrüchte, Moritzstr. 7.

Ein solider junger Mann

als Aufzugsführer u. Kommissionär für sofort gesucht. Hotel Villa Rehale, Sonnenberger Straße.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen. Gewerblches Personal.

Besseres Fräulein

mit höh. Schulbildung sucht Besch. bei einem Arzt oder dergl. Näh. zu erfrag. bei Romberger, Helene-str. 26, 1. links.

Junge Dame,

Waise, ev., Nordd., sucht baldmöglichst Wirkungskreis als Erzie erin oder Hausdame. Martha Busch, Gr. Burgstr. 14.

Ältere Herrschaftsköchin

sucht zum 1. Februar Stellung. Luise Rißler, Odenlocherstr. 7.

Älteres Fräulein

mit besten Empfehl., in all. Zweig. des Haush. erfahre, sucht bei einem Dame. Näh. G. Thomas, Oranien-str. 54, Hinterhaus 1. links.

Stellen-Gesuche

Männliche Personen. Gewerblches Personal.

Kunstgewerbler,

frischbeschab., sucht Stell., Plakat, Möbel-, Robezeichner. Ludwig Alter, Rietentia 13.

Die Zweigstelle des Wiesbadener Tagblatts Bismardring 19 Fernsprecher 4020

nimmt Anzeigen-Aufträge für beide Ausgaben des Wiesbadener Tagblatts zu gleichen Preisen, gleichen Nachlassfähen und innerhalb der gleichen Aufgabzeiten wie im „Tagblatthaus“, Langgasse 21, entgegen.

Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Beste Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger bei Aufgabe schätzbar.

Vermietungen

1 Zimmer.

Ablerstr. 35 1-Z. Wohn. sofort. 2333
Ablerstr. 59 1 Z. u. Küche zu verm. 94
Abolfallee 27, 3. Z. Wohn. von 1 groß. Zimmer u. Küche an eine Dame zu vermieten. F 225
Blücherstr. 3 u. 1-Zim.-Wohn. zu verm. Röh. Rth. Part. r. B15833
Blücherstr. 6 u. 2. u. 3. u. 2. Dach. 12 Z.

2 Zimmer.

Ablerstraße 9 2-Z. m. Sub. sof.
Ablerstr. 26, 2. Z. u. 1. 4. 136
Ablerstr. 28 2 Z. u. 1. Hof. R. Part.
Ablerstr. 30 2 Z. u. 1. Hof. R. Part.

Adelstraße 10, 2. Zim. u. R.
Adelstr. 24, 2. Z. u. 1. Hof. R. Part.
Adelstr. 26, 2. Z. u. 1. Hof. R. Part.
Adelstr. 28, 2. Z. u. 1. Hof. R. Part.
Adelstr. 30, 2. Z. u. 1. Hof. R. Part.

Adolfstraße 1 3 Zim. u. Sub. Röh.
Adolfstr. 10, 2. Z. u. 1. Hof. R. Part.
Adolfstr. 12, 2. Z. u. 1. Hof. R. Part.
Adolfstr. 14, 2. Z. u. 1. Hof. R. Part.

Adolfstraße 1 3 Zim. u. Sub. Röh.
Adolfstr. 10, 2. Z. u. 1. Hof. R. Part.
Adolfstr. 12, 2. Z. u. 1. Hof. R. Part.
Adolfstr. 14, 2. Z. u. 1. Hof. R. Part.

Adelstraße 10, 2. Zim. u. R.
Adelstr. 24, 2. Z. u. 1. Hof. R. Part.
Adelstr. 26, 2. Z. u. 1. Hof. R. Part.
Adelstr. 28, 2. Z. u. 1. Hof. R. Part.